

Tafel erinnert an Restaurierung der Tugenden

Marburg. Für die Restaurierung der Figuren von Glaube, Hoffnung, Liebe, Gerechtigkeit und Mäßigkeit am Firmeneplatz in Marburg stellte die treuhänderische „Gemeinschaftsstiftung Historische Gärten“ der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) im Jahr 2012 den Gesamtbetrag von 5 000 Euro zur Verfügung. In diesen Tagen erhält nun Oberbürgermeister Egon Vaupel zur Erinnerung an die gelungene Restaurierung der fünf Barockfiguren aus dem 18. Jahrhundert eine Bronze-tafel mit dem Hinweis „Gefördert durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz“.

Dadurch soll das Engagement der privaten Förderer der Stiftung auch nach dem Projekt sichtbar bleiben und zu weiterer Unterstützung motivieren.

1718 hatte Damian Hugo von Schönborn, Landkomtur des Deutschen Ordens, den Marburger Bildhauer Johann Friedrich Sommer, beauftragt, die fünf Plastiken für seine neue Gartenanlage zu schaffen. Thema der sandsteinernen Figuren sollten die drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe sowie die beiden Kardinaltugenden Gerechtigkeit und Mäßigkeit sein.

Die in klassische griechische Gewänder gekleideten Frauenskulpturen sind in eleganter Bewegung mit üppigem, bewegtem Faltenwurf dargestellt und an ihren Attributen erkennbar: Kind, Bibel und Kreuz, Falke und Anker, Schwert und Waage, Glas und Krug.

Zuletzt waren die Skulpturen im Gutsgarten der Familie von Knoblauch nach Hatzbach aufgestellt. Seit 2012 sind die Figuren wieder zurück in Marburg und stehen nun östlich des Komturgebäudes direkt am Firmeneplatz.

Die Gemeinschaftsstiftung Historische Gärten ist eine von über 220 Stiftungen, die die Deutsche Stiftung Denkmalschutz treuhänderisch unter ihr Dach aufgenommen hat.

PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Veranstaltungen

Religionskundliche Sammlung: 14 bis 16 Uhr, geöffnet, Landgraf-Philipp-Straße 4. Führungen nach Vereinbarung, Telefon 0 64 21 / 2 82 24 80.



Mensa-Speiseplan

Mittagessen

Mensa Erlenring: 12 bis 14 Uhr; **Bistro Erlenring:** 8.15 bis 19.30 Uhr; **Mensa Lahnberge:** 11.30 bis 14 Uhr; **Cafeteria Lahnberge:** 8.30 bis 18 Uhr

Tagesgericht: Bauernfrühstück mit Gewürzgurke und Salat

Menü 1: Rinderragout mit Pilzen und Tomaten

Menü 2 fleischlos: Falafel mit kalter Kräutersauce

Tellergericht Schnitzel: Schnitzel mit Pommes und Zwiebelsauce

Bistro Gourmet Fisch: Forelle gebraten mit Zitronenbutter

Bistro Gourmet Fleisch: Hähnchenroulade „Siena“ mit Rahmsauce

Abendessen

Bistro-Erlenring: 17.45 bis 19.30 Uhr

Fleischgericht: Putenbrust in Rahmsauce dazu Kroketten

Fleischlos: Champignonköpfe in Gemüserahmsauce mit Baguettebrötchen

Cafeteria Lahnberge: 14 bis 18 Uhr

Fleischgericht: täglich wechselnde Grillgerichte und Burger

„Der Anschlag war traumatisch“

Marburger Pfarrer traf Überlebende des Terroranschlages an Universität in Garissa: Schock sitzt tief

Drei Monate nach dem verheerenden Massaker an einer Universität in Kenia, bei dem rund 150 Studenten ums Leben kamen, besuchte Gernot Spies Überlebende. Über seine Eindrücke berichtet er im OP-Gespräch.

von Ruth Korte

Marburg. Am Morgen des zweiten April griffen Anhänger der somalischen Terrormiliz Al-Shabaab die Universität Garissa in Kenia an und ermordeten 148 Studenten. Dabei machten sie nach Aussagen von Überlebenden gezielt Jagd auf nichtmuslimische Studenten und Christen. Unter den ersten Opfern des Anschlags waren 29 Mitglieder der christlichen Studentengruppe Fellowship of Christian Unions (Focus) Kenya, die sich gerade zu einem Gebetstreffen versammelt hatten, als die maskierten Terroristen das Universitätsgebäude stürmten und um sich schossen (die OP berichtete). Nur sieben der Studenten überlebten.

Reise nach Kenia war „Zeichen der Solidarität“

Gernot Spies, Generalsekretär der in Marburg ansässigen Studenten Mission Deutschland (SMD), reiste jetzt nach Kenia, um „ein Zeichen des Mitgefühls und der Solidarität“ zu setzen. Die SMD ist mit Focus über den weltweiten Dachverband International Fellowship of Evangelical Students (IFES) seit vielen Jahren verbunden.

In Kenia traf der Pfarrer auch viele Überlebende und berichtete: „Der Anschlag war ein traumatisches Erlebnis für alle, die

ihn überlebt haben. Manche haben schwer verletzt zwischen ihren toten Kommilitonen überlebt, andere in Verstecken.“

So erzählte ihm ein Student, dass er sich unter einem Bett versteckt habe, während seine Freunde, die sich im gleichen Raum befanden, erschossen wurden. „Er hat die Füße der Terroristen gesehen, die Drohungen gehört und damit gerechnet, dass er jederzeit entdeckt wird.“ Er überlebte.

Ebenso eine Studentin, die beim Focus-Gebetstreffen mit dabei war, das am Morgen als erstes überfallen wurde. Sie stellte sich tot und überlebte so, schwer verletzt, zwischen ihren toten Kommilitonen liegend. Bis sie gefunden wurde, vergin-



gen 16 Stunden.

Es sind erschütternde Erzählungen, die Spies wiedergibt. „Es gibt Studenten, die niemanden an sich heranlassen, und solche, die darüber berichten“, beobachtete er. Diese seien erstaunlich gefasst. Bemerkenswert fand er auch, dass sie nicht über Hass sprachen.

Die Focus-Organisation sei bemüht, die Überlebenden mit Hilfe von Beratern so gut wie möglich zu begleiten und ihnen



Studenten in Garissa kurz nach dem Terroranschlag auf ihre Universität im Osten Kenias. Rechtes Bild: Im Namen des weltweiten Dachverbandes der Studentemissionen überreichte SMD-Generalsekretär Gernot Spies Kondolenzschreiben an überlebende Studenten des Terror-Angriffs. Foto: dpa, Privat

zufädeln, so dass sie das Semester fortsetzen und abschließen können – sofern dies nach dem Erlebten und der ständigen Bedrohung im Land möglich sei.

Noch immer werden Teile des ostafrikanischen Landes von islamistischen Terrormilizen bedroht. Der Anschlag auf die Universität in Garissa, aber auch das Westgate-Einkaufszentrum in Nairobi im September 2013, wirken in der kenianischen Bevölkerung nach.

„Es ist eine nationale Tragödie“

Spies spricht von einer „zunehmend von Terroristen bedrohten Welt“: „Es ist eine nationale Tragödie und genau so

wird es auch wahrgenommen.“ Die Angst vor Anschlägen mache sich auch unter den Studenten bemerkbar. Eine Woche nach dem Massaker in Garissa im April löste eine Explosion eines Stromtransformators an einer Universität Nairobis eine Massenpanik aus. Dutzende Menschen wurden verletzt; ein Student, der aus Furcht vor einem erneuten Attentat von Islamisten aus dem Gebäude sprang, starb.

Immer häufiger stellen Studenten den Antrag, außerhalb der Universitäten und nicht mehr in den Wohnheimen auf dem Campus untergebracht zu werden. Viele Studenten hätten auch Angst vor Focus-Versammlungen.



Die Bauruine in Gisselberg ist seit 17 Jahren ein Ärgernis für die Bewohner des Ortes. Trotz jüngster Versprechen tut sich momentan nichts auf der Baustelle. Archivfoto: Peter Gassner

Stillstand auf Bauruine

Kein Fortschritt am „Wasserschlosschen“ in Gisselberg

In einem Gespräch mit Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) hatte Bauherr Nihat Aslan Ende Mai den Weiterbau des „Wasserschlosschens“ angekündigt. Bewegt hat sich bisher aber nichts.

von Peter Gassner

Gisselberg. Nach 17 Jahren sollte es doch noch ein Happy End auf der Dauerbaustelle geben – so zumindest lautete das

Ergebnis eines „positiven Gesprächs“, das Vaupel mit Aslan geführt hatte. Dieser hatte dem Stadtoberhaupt signalisiert, dass es an der Bauruine weitergehen könne, schon im Juni sollten dort erste Aufräumarbeiten stattfinden (die OP berichtete). Zu erkennen ist davon aber bis heute nichts.

Aslan selbst reagiert auf OP-Anfrage aufgebracht und möchte keine Aussage zum weiteren Vorgehen machen. Ansprechpartner sei der Magistrat.

Dieser habe seit besagtem Gespräch keine neuen Informationen von Aslan erhalten. Es

habe jedoch „Anfragen von Dritten“ gegeben, die an einem Weiterbau interessiert seien, sagt Bürgermeister Dr. Franz Kahle (Grüne). Die Anfragen seien an den Bauherren weitergeleitet worden.

Aslan hatte eine neue Baugenehmigung beantragt, die noch über zwei Jahre läuft. Erst danach habe die Stadt eine Handhabe gegen den Investor, hatte Kahle im Mai im Bauausschuss erläutert. Vaupel hatte angekündigt, abzuwarten, „ob es positiv weitergeht“, und dann im September ein weiteres Gespräch mit Aslan zu suchen.

Mopedfahrerin schwer verletzt

Polizei: Autofahrer übersah Vorfahrt

von Philipp Lauer

Marburg. Am Samstagabend hat sich gegen 17.50 Uhr ein schwerer Unfall auf der Landstraße 3125 (Beltershäuser Straße) zwischen Marburg und Heskem ereignet, bei dem eine 17-jährige Mopedfahrerin lebensgefährlich verletzt wurde. Die junge Mopedfahrerin kam aus Richtung Heskem und wollte vermutlich in die Blaue Straße abbiegen, als sie mit einem Auto frontal zusammenstieß. Dies

meldete die Polizei Marburg. Der aus Richtung Heskem kommende 35-jährige Fahrer aus Norddeutschland hat sie nach ersten Erkenntnissen der Polizei übersehen, als er nach links Richtung Cappel abbiegen wollte.

Durch den Zusammenstoß wurde die 17-Jährige über das Auto hinweggeschleudert und dabei lebensbedrohlich verletzt. Ihr Zustand war am Sonntag nach Informationen der OP stabil.



Unmittelbar vor der Abzweigung ereignete sich der Zusammenstoß zwischen Moped und Auto. Foto: Florian Gaertner